



KODAK GRAY SCALE



C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

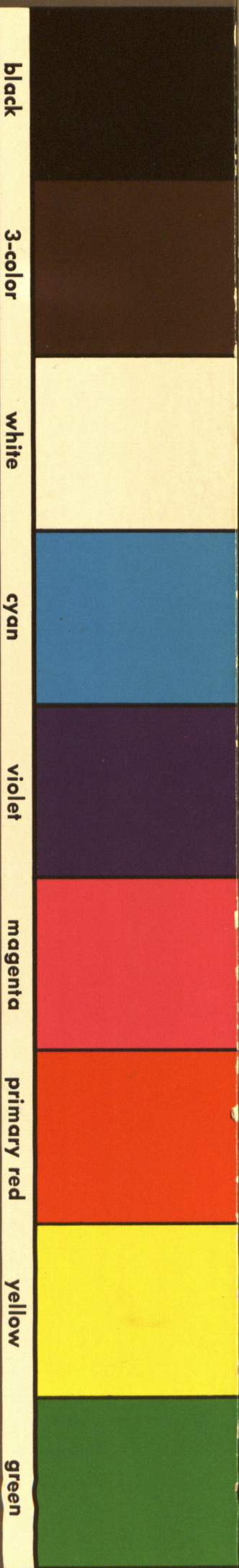
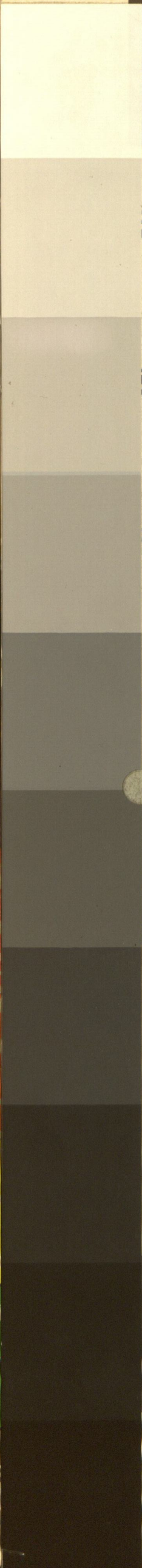
Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

00 A .10 .20 .30 .50 .70 M 1.00 1.30 1.60 B 1.90



KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.



Sammelkasten 7

Arthur Lüdike
Professor
BRAUNSCHWEIG.

Na-191 [3. Ex.]
09

Worte

beim

Abschiede von den Räumen

des

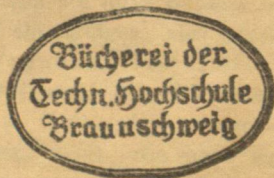
Collegium Carolinum

am

19. October 1877

gesprochen von

Professor Dr. L.-Ph. Sy.



Braunschweig.

Druck von H. Sievers & Co. Nachfolger. Poststr. 5.
1877.

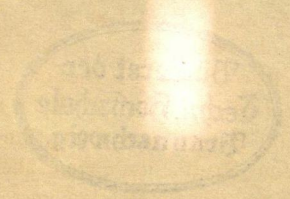
Worte

Abchiede von den Römern

Collegium Carolinum

14. October 1877

Professor Dr. J. E. B.



Hochgeehrte Herren!

Im Augenblick, wo wir zum letzten Male an der Stätte versammelt sind, an welcher wir fast Alle längere oder kürzere Zeit dem Cultus der Wissenschaften und der Ideale gelebt, vergönnen Sie wohl einige Worte einem der Aeltesten unter Ihnen, der, als er vor 39 Jahren als junger Lehrer an's Collegium berufen wurde, keine Ahnung davon hatte, dass ihm in seinen alten Tagen das Loos zufallen würde hier unter vorliegenden Umständen zu reden. Von Boabdil, dem letzten Könige des ritterlichen und hochcultivirten Maurenvolkes erzählt man, dass als er den Waffen der Spanier erliegend mit seinem Volke das wonnige Granada verliess, um nach Africa überzusiedeln, er vom Gipfel des Berges Padul einen letzten Blick auf die Stadt und ihre Umgebung warf, von denen er auf ewig scheiden sollte. Bei dem Anblick dieses irdischen Paradieses brach er unwillkürlich in Thränen aus; seine Mutter aber, die Sultanin Aïcha, Zeugin seines Jammers, sagte vorwurfsvoll zu ihm: „Mein Sohn, beweine jetzt wie ein Weib ein Reich, das Du nicht verstanden hast, wie ein Mann zu behaupten.“

Wie das Maurenvolk mit seinem Könige von der Wiege ihrer Grösse, — so scheiden auch wir von einer Stätte, die vor länger als einem Jahrhundert die Wiege unsrer Anstalt wurde, und welche die Trägerin unsrer Ehre, unser geistiges Heim bis heute gewesen ist; aber unser Loos ist ein glücklicheres als das des Boabdil und seines Volkes.

Gekämpft haben wir freilich manches Jahr wie sie um Ehre und Dasein, aber, wenn auch wir von der Heimath scheiden müssen, so scheiden wir doch nicht von ihr als Besiegte. Die Mauren vertauschten ein Paradies mit einer Wüste, in der die Geschichte ihres Ruhmes und ihres Volkes unterging. Wir verlassen einen ehrwürdigen, aber durch's Alter hinfällig gewordenen Sitz, um neue prächtige Hallen zu beziehen — die geniale Schöpfung zweier der Unseren¹⁾. — Die Mauren überliessen bei ihrem Auszuge mit Bitterkeit im Herzen dem unversöhnlichsten Feinde ihres Glaubens, ihres Volkes eine Stadt, die ihnen über Alles theuer war; wir haben den Trost, dass wenn wir im Gefolge unsrer Gebieterin, der Lieblingstochter des Chroniden²⁾ den Ort verlassen, wo

¹⁾ Körner, Professor der Bauconstructionslehre.

Uhde, Professor der antiken Baukunst.

²⁾ Minerva's Brustbild ist das Emblem des Collegs von Beginn desselben an gewesen.

ihr Cultus so lange segensvoll geherrscht, die Themis fortan ihren Thron hier aufschlagen wird, die ja auch eine unsterbliche Tochter des Himmels ist.¹⁾

Wir haben keine Thränen zu vergiessen noch die verdienten Vorwürfe einer Alma Mater anzuhören; denn Thränen und Vorwürfe passen nur für den Schwächling, der im Kampfe um die höchsten Güter des Lebens an ihnen und sich selbst verzweifelt. — Und doch überkömmt auch uns unwillkürlich in der Trennungsstunde ein unabweisliches Gefühl der Wehmuth.

Scheidet denn selbst der Bettler, den Fortuna über Nacht zum Crösus gemacht, trocknen Auges von der Hütte, die Jahre lang die stille Zeugin seiner Freuden und Leiden gewesen? Wer ist so undankbaren Herzens, um mit Gleichmuth das treue Gefäss zu zerschellen, aus dem er oft Stärke und Erfrischung geschöpft, — wenn des Gefässes Inhalt versiegt ist? — Haben hier nicht Viele unter uns den Grund zu ihrer Ausbildung gelegt? Ist nicht hier dem Einen oder Anderen unter uns die Anregung, die glückliche Idee zu irgend einer geistigen Schöpfung zu Theil geworden? Wie oft mag hier Manchem der Gedanke, den er Anderen klar zu entwickeln suchte, selbst zu nicht geahnter Klarheit geworden sein? Sind wir nicht Alle hier, Lehrer und Studirende, im Herzen und im Geiste reicher geworden durch den Austausch der Gedanken und unser Zusammenleben? Ja wir Alle haben hier empfangen, wir Alle haben hier gelernt — denn wir Alle, Lehrer und Studirende, sind und bleiben ewig Lernende; ein enges Band der Sympathie umschlingt uns in dem gemeinsamen Bewusstsein, dass wir Commilitonen sind im Streben nach Wahrheit, Wissen und Humanität; — die Einen sind nur älter als die Anderen und haben Jahre und Erfahrung vor den Jüngeren voraus, die sie leiten und lehren, aber sie lernen auch wieder von ihnen den Geist und das Bedürfniss der Zeit richtig würdigen, und im Umgange mit ihren jungen Genossen die Schwungkraft ihres eigenen Geistes stählen und sich vor Einseitigkeit und Pedanterie bewahren, indem sie sich ein jugendliches Herz erhalten.

Zehn unter uns Lehrern haben hier den Grund zu ihrer wissenschaftlichen oder künstlerischen Ausbildung gelegt. Vier ²⁾ unter uns

¹⁾ Das Gebäude des Collegs wird, sicherem Vernehmen zufolge, demnächst abgerissen, und auf dem Platz, den es einnimmt, der Justizpalast errichtet werden.

²⁾ Blasius, Dr. med., Professor der Botanik und der Zoologie.

Dedekind, Dr. ph., Professor der höheren Mathematik.

Medicinalassessor Otto, Dr. ph., Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie.

Uhde, Professor der antiken Baukunst.

blicken mit gerechtem Stolze auf ihre Väter ¹⁾ zurück, welche Zierden unsrer Anstalt waren, und lassen sich angelegen sein, deren Namen hier würdig zu vertreten. Einer ²⁾ endlich, dessen Vater seinen Wohnsitz in den Räumen unsrer Anstalt hatte, ist hier geboren, hat im Schatten dieser Stätte die wonnigen Träume der Kindheit durchlebt und Freud und Leid in innigster Gemeinschaft mit seinen Lieben hier Jahre lang getheilt.

Doch abgesehen von diesen mehr persönlichen Gefühlen genügt es schon, das Lebensbild des Collegs bei seiner Gründung und zur Zeit seines grössten Glanzes in der Erinnerung wach zu rufen, um dies Gefühl von Wehmuth zu begreifen.

Man muss sich an die Culturgeschichte Deutschlands erinnern, um sich eine klare Vorstellung von dem Werthe der genialen Schöpfung dieser Anstalt zu machen.

Noch beim Beginn des vorigen Jahrhunderts war, in Folge eines 30 jährigen Krieges, das deutsche Land und seine Bewohner nicht bloss materiell, sondern auch geistig tief geschädigt. — In starren, intoleranten Dogmatismus war die kirchliche Orthodoxie verknöchert; Willkür und Barbarei herrschten oft im öffentlichen Rechte, Pedanterie und Scholastik auf Schulen und Universitäten, — die Geschichte war zu einer kritiklosen Chronikschreibung herabgesunken, die Poesie, die Kunst überhaupt oft eine geschmacklose Caricatur, die Sprache endlich eine bunte Musterkarte verschiedener Idiome. — Rau, ja roh in Sitten und in den geselligen Formen, politisch in sich zerrissen, vom Auslande abhängig, bot Deutschland das Bild einer zurückgebliebenen Nation. — Aber der Kern des wackeren Volkes war Gott sei Dank unverderbt und voll starker Lebenskraft, sonst würde es sich nicht in seiner Entwicklung zu der bewunderungswürdigen Macht und geistigen Grösse emporgeschwungen haben, die es heute in den Augen der staunenden Welt repräsentirt.

In dem zweiten Jahrzehnte jenes Jahrhunderts, Dank hauptsächlich den fürstlichen Höfen, fing neues Leben an auf dem Gebiete der Künste, Wissenschaften und der Literatur sich zu regen. Aber wie ein Mensch, der nach langem Siechthum das Gehen wieder erlernt, den Kindern gleicht, die bei ihren ersten unsicheren Schritten nach fremden Stützen greifen, so begann Deutschlands erwachendes Leben, indem es sich auf Bildung, Sprache und Literatur anderer Völker stützte, die durch ein günstiges Geschick und den nothwendigen Gang der historischen Entwicklung früher zur Ausbildung gekommen waren. Da erwachte an

¹⁾ Blasius, Professor der Naturwissenschaften, und Director des Herzogl. Museums. Geheimer Hofrath Dedekind, Dr. juris, Syndicus Collegii Carolini, Professor der Rechtswissenschaften und der Statistik.

Medicinalrath Otto, Dr. ph., Professor der Chemie und der Pharmacie.

Schulrath Uhde, Dr. ph., Professor der höheren Mathematik und der Physik.

²⁾ Dedekind, Dr. ph., Professor der höheren Mathematik, Sohn des Geheimen Hofrath Dedekind.

vielen Orten, namentlich aber in Braunschweig das tiefe Bedürfniss nach einer gründlichen humanitarischen Reform. Die Sitten wollte man veredeln, die Künste, besonders die Poesie heben, die deutsche Sprache in ihr Recht einsetzen und bilden, die Kluft, die zwischen dem Unterrichte auf Schulen und Universitäten lag, ausfüllen; und dies hoffte man am sichersten durch Gründung einer Musterschule zu erreichen, welche die schmerzlich empfundenen Lücken in Bezug auf Wissen und Erziehung ergänzen sollte. Mit diesem Wunsche trug sich längere Zeit der damals regierende Herzog Carl von Braunschweig, und er fand den rechten Mann, um sein Ideal zu realisiren, in einem der ausgezeichnetsten Theologen seiner Zeit, dem unvergesslichen Abt Jerusalem, einem Manne, von dem man nicht weiss, was man am meisten bewundern soll: den Adel seines Herzens, den tief religiösen Sinn, der ihn beseelte, oder die Klarheit und Schärfe seines Geistes, gepaart mit einem tiefen und vielseitigen Wissen, den feinsten Umgangsformen und einer allgemeinen Bildung, die selten zu jener Zeit war. Dieser schlug dem Herzoge vor, in der projectirten Anstalt bei einer tüchtigen und praktischen Unterlage der Fachwissenschaften hauptsächlich die schönen Wissenschaften und Humaniora zu dem wichtigsten Gegenstande des Unterrichts zu machen. „Da nicht das materielle Wissen es sei, — wie er sich äusserte, — sondern der Geist, der lebendig mache, und da die Schönheit die Krone der materiellen und geistigen Welt und das Ziel der Wahrheit und Sittlichkeit sei, so sollte auf diesem Institute vorzugsweise auf eine harmonische Bildung des Geistes und des Körpers hingewirkt werden. Verstand und Herz müsse man — so sagte er — auf Grundlage einer lebendigen religiösen Erkenntniss ausbilden, — die Weltgeschichte als Geschichte der Vorsehung und des menschlichen Herzens anschaulich machen. — Natur- und Sittenlehre, classische Studien und schöne Wissenschaften sollten in harmonischer Weise das ächt Menschliche zur Blüthe des Lebens bringen, — neuere Sprachforschung unter vorzugsweiser Cultur der deutschen Sprache, neben technischen und gymnasialen Künsten sorgfältig gepflegt werden. — Bekämpfen aber müsse man vor Allem Scholastik und Pedanterie! — Hierdurch, und durch einen freien Verkehr der Lehrer mit den Schülern und den Einfluss auf die Gesamtbildung der Jugend würde dann in den kommenden Generationen sicherlich eine bessere Geschmacksrichtung entstehen und sich Bahn brechen.“ — Also: Unterricht und Erziehung — Weckung des guten Geschmacks, Förderung der nationalen Sprache und Literatur und damit Förderung des Nationalbewusstseins — Das wurde von dem tiefen, geistreichen Jerusalem erstrebt. — Ein Institut gründen, welches nicht bloss Fachgelehrte einseitig ausbildet, sondern wo diesen, wie auch den anderen Ständen der Gesellschaft Gelegenheit gegeben wäre sich für ihr Leben und ihren Wirkungskreis die Kenntnisse und Anschauungen zu verschaffen,

die sie nur mühselig und unvollständig in der dürftigen Praxis sich erwerben konnten; — bei den Studirenden durch die harmonische Ausbildung des Geistes und des Körpers Das zu erreichen, was in vollendeter Weise die alten Griechen und ihre Schüler, die Römer, in ihrer Zeit verwirklicht haben, kurz die schönste Zierde, das edelste Product des Alterthums, dessen Blüthe die Griechen und Römer lange gepflegt, dessen Frucht aber — zu ihrer Zeit — nur das kostbare Eigenthum der höheren Gesellschaft, erst durch den Hinzutritt des Christenthums zu einem Gemeingut der Menschheit wurde — die Humanitas — in des Wortes tiefster Bedeutung, wie wir ihr in den unsterblichen Schriften des Cicero und des Seneca so oft begegnen — Das wollte Herzog Carl und sein genialer Diener, der Abt Jerusalem. —

Und wie sehr ihnen das gelungen, das beweist der Ruf, den die Anstalt rasch nicht nur in Deutschland, sondern im ganzen Europa gewann. Aus England, Schottland, Schweden, Frankreich und anderen Ländern strömten ihr Schüler zu. Die bedeutendsten Notabilitäten ihrer Zeit berief der Herzog an die Anstalt und gab ihnen eine Stellung, die es ihnen möglich machte, entschieden auf die Entwicklung der Künste und Wissenschaften einzuwirken. Vom Collegium aus strahlte — wie man mit Recht gesagt — die Morgenröthe einer neuen schönen Literatur über Deutschland; von hier aus wurde die deutsche Sprachforschung vertreten; — und in Bezug auf das Erziehungswesen fand die Humanität ihre erste und glänzendste Pflanzschule im Carolinum. Hier haben Männer gelehrt, wie Ebert, Gaertner, Zachariä, Eschenburg und Schmidt, hier sind ganze Generationen zu freier feiner Bildung herangezogen worden, aus denen Männer hervorgingen, die in weiten Kreisen gewirkt und deren Namen den ehrenvollsten Klang hinterlassen. — Vor wenigen Monaten erst haben wir die Säcularfeier des berühmtesten Zöglings des Collegiums gefeiert.¹⁾ Hier haben so manche jener interessanten und unvergesslichen Culturgestalten des 18. Jahrhunderts gelebt — Culturgestalten, wie sie in unserer Zeit leider kaum mehr vorkommen, und deren letzte Repräsentanten, einen Köchy,²⁾ einen Griepenkerl,³⁾ es Einigen unter uns vergönnt gewesen, an dieser Stätte wandeln zu sehen. — Das war das Colleg in seiner Glanzperiode, — das können diese Räume bezeugen, und diese Erinnerung an vergangene Zeiten und Grössen erfüllt uns mit gerechter Wehmuth. Aber alle menschlichen Institutionen, wenn sie nicht dem Untergange verfallen wollen, müssen sich unausgesetzt dem Bedürfnisse des Zeitgeistes gemäss erneuern, und die

¹⁾ Des unsterblichen Gauss.

²⁾ Geheimer Hofrath Köchy, Professor der französischen und italienischen Sprache und Literatur.

³⁾ Griepenkerl, Dr. ph. und Professor der Philosophie und der deutschen Sprache und Literatur.

Legende vom Phönix zur Wahrheit machen, der immer in neuer Jugend seiner Asche entsteigt, — und zu unsrer Freude hat diesen Process auch unsre Anstalt glücklich durchgemacht. Der lebendige und belebende Geist, der sie bei ihrem Entstehen beseelte, ist derselbe geblieben; die Zwecke, die er einst verfolgte, verfolgt er im Grossen und Ganzen auch heute; nur hat er, um sie zu erreichen, andere Mittel und der Neuzeit adäquatere Formen sich gewählt. — Als die Schulen sich zu Anstalten würdiger Menschenentwicklung emporgearbeitet, als andererseits Technik und Naturwissenschaften einen nie gekannten Aufschwung nahmen und den neueren Generationen unermessliche Horizonte eröffneten, da wurde das Colleg dem Bedürfniss der Zeit gemäss durch die Schaffung einer technischen und mercantilischen Abtheilung erweitert; — da die Erfahrung aber zeigte, dass diese Erweiterung nur ein halbes Werk war, dem keine Zukunft bevorstand, so wurde die Anstalt nach vielen Wechselfällen und nicht ohne manchen schweren Kampf zu einem Polytechnicum umgestaltet. Sein innerer Organismus ist heute schliesslich derselbe, wie der der übrigen technischen Hochschulen Deutschlands.

Vollständig steht jetzt endlich das Lehrpersonal der neuen Schule da! Ein Prachtbau ist entstanden sie aufzunehmen, und reichlich mit allen Lehrmitteln ausgestattet für die gedeihliche Entwicklung der neuen Anstalt!

Möge der höchste Schöpfer und Ordner aller Dinge, der Urquell alles Wahren, Guten und Schönen, auf den alle Künste und Wissenschaften in letzter Analyse zurückführen — wie er vor 100 Jahren das Collegium Carolinum mit den reichsten Erfolgen gekrönt, so auch die neue technische Hochschule segnen, und ihr die blühendste Zukunft gewähren.

Du aber, theure Stätte, die Du einst gestrahlt wie eine glänzende Leuchte — lebe wohl!

Dein Andenken können wir nicht höher ehren, als durch unser Bestreben, Deinen Geist zu bewahren, damit es uns verliehen werde — in richtiger Erkenntniss der Vergangenheit, durch unser Ringen nach Wahrheit, Wissen und Humanität — für unsre Zeit zu werden, was Du für die Deinige gewesen, und so des Dichters Worte an uns zur Wahrheit zu machen:

Liegt Dir Gestern klar und offen,
Wirkst Du Heute froh und frei:
Darfst auch auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich sei!

Dies ist sicherlich, hochgeehrte Herren, unser Aller innigster Wunsch, so gewiss wie unser letzter Gedanke an dieser Stätte ist:

Hoch lebe das Andenken des Collegium Carolinum.



KODAK GRAY SCALE



C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

.10

.20

.30

.50

.70

M

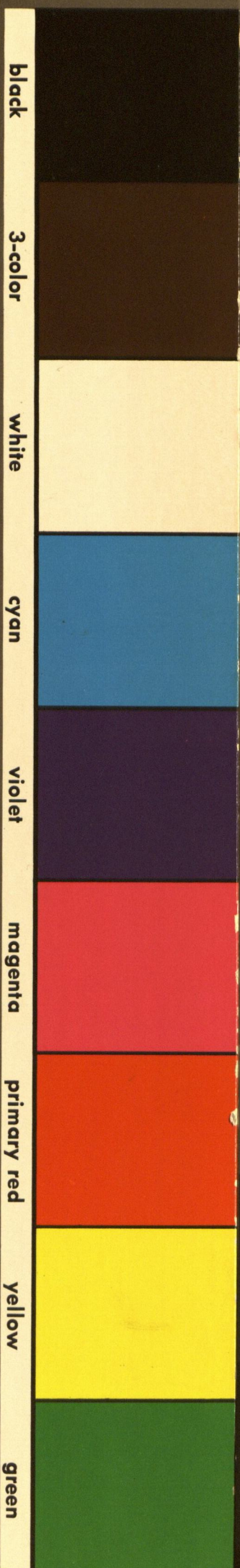
1.00

1.30

1.60

B

1.90



black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green



KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

